



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

18.12.1939 (Nr. 348)

Erleuchtet 7mal wöchentlich  
Monatsbezug RM 2,30 einschließlich  
Postgebühren. Postbezugspreis monatlich  
2,30 RM (einschl. 38,78 RM Post-  
gebühren) zuzüglich 42 RM Be-  
sonderer Belegpreis für den be-  
sonderlich prächtigen Sammelband 1939.  
Eine Verhinderung der Lieferung  
rechtfertigt keinen Anspruch auf  
Rückzahlung des Belegpreises.  
Dr. G. v. M. v. M. v. M. v. M. v. M.  
51115. S. P. r. e. d. z. Verlag: werkl.  
12-18 Uhr. Schließung Dienst-  
tag und Freitag 12-13 Uhr.

# Bremer Zeitung



**Parteiamtliche Tageszeitung**  
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der freien Hansestadt Bremen

**der Nationalsozialisten Bremens**  
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 348 / 9. Jahrgang

Montag, 18. Dezember 1939

Einzelpreis 15 Kop.

## Über eine Million Tonnage versenkt

### Ausschlußreiche Bilanz des Seekrieges

Unverändert schwerste Verluste des Feindes / Todesfahrten nach England

Berlin, 18. Dezember.  
Am Grund englischer und übereinstimmender Be-  
richte in der neutralen Presse sind in der zweiten De-  
zemberwoche (8. bis 14. Dezember) in der englischen  
Gewässern wenigstens 32 englische oder neutrale Han-  
delschiffe mit einer Gesamttonnage von 119.324 Tonnen  
zu Grunde gegangen. Darunter befinden sich 24 eng-  
lische Dampfer mit einer Gesamttonnage von 97.771  
Tonnen und acht neutrale Schiffe mit zusammen  
21.553 Tonnen.

Dazu kommt eine Reihe weiterer Schiffe mit „unde-  
klarten Namen“, die entweder Minen zum Opfer  
fielen, oder durch „Zusammenstoß“, „Feuerschiffe“  
und „Sandböden“ zerstört wurden. Ferner wurde in der  
zweiten Dezemberwoche der Untergang von drei eng-  
lischen Zerstörern mit einer Gesamttonnage von 4085  
Tonnen festgestellt.

Da in der ersten Dezemberwoche der Untergang von  
wenigstens 121.727 Tonnen (Handelschiffe) bekannt  
wurde, betragen die Verluste in beiden Dezemberwochen  
wenigstens 241.051 Tonnen, ohne Einrechnung der Zer-  
störer. Damit nähert sich die Mindestdifferenz seit  
Kriegsbeginn im Zusammenhang mit der englischen  
Handelschiffahrt demjenigen Dampfer einer Million, zum  
mal in der Zeit von Kriegsbeginn bis 29. November —  
wie bereits mitgeteilt — der Untergang von minde-  
stens 735.788 Tonnen sicher war.

Einschließlich der von London vor einigen Tagen zu-  
gegangenen Verluste der englischen Kriegsschiffe in Höhe  
von 74.045 Tonnen — die mittleren Verluste sind  
zweifellos höher — beläuft sich der verlorengegangene  
Schiffraum der englischen Kriegsschiffe und der Han-  
delschiffahrt von und nach englischen Häfen bis 14. De-  
zember auf wenigstens 1.050.984 Tonnen.

#### Todeszone auch vor Newcastle

18. Dezember, 18. Dezember.

Die englische Admiralität ließ sich am Wochenende ge-  
nötigt, mitzuteilen, daß auch der nördliche Teil der  
Ostsee durch Minen unbeschaubar geworden sei. Durch

#### Britische Luftangriffe erneut gestoppt

Berlin, 18. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
„An der Westfront keine nennenswerten Kampfhand-  
lungen. Die Luftangriffe über die Nordseegebiete über  
den Nordseegebieten durch Verände britischer Bomber-  
flüge in der Nacht vom 16. zum 17. Dezember die  
Wachposten und Wachen angereizt, scheiterten. Eine  
Anzahl Bomben fiel in die See.“

#### Erfolgreiches Stoßtrupputernehmen

Berlin, 18. Dezember

Am Sonnabend stieß ein Stoßtrupp im Grenzgebiet  
ostwärts der Molat südwestlich Randen vor und ge-  
langte in ein teilweise recht heftiges Gefecht mit der  
Besatzung von sechs feindlichen Unterständen. Bei diesem  
Unternehmen, in das auch die Artillerie eingriff, wurde  
den eigenen Verluste gering waren. Zwei Mann des  
Stoßtrupps werden vermisst. Die eingeschlagenen Ge-  
schosse ermöglichten wichtige Aufschlüsse über die  
Feindlage.

die neue Minenlinie werde in erster Linie die Tonne-  
Abwanderung mit dem Hafen Newcastle betreffen. Mehrere  
Hafenstädte in Schottland sind nur unter größter Ge-  
fahr auf den Schiffahrtswegen erreichbar. Mit zentraler  
Befestigung haben sowohl englische wie neutrale  
Schiffahrtstrecken davon Kenntnis genommen, daß sich  
die gefährliche Todeszone außerordentlich weit nach Westen  
ausgedehnt hat.

#### Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ Durch eigene Sprengung vernichtet

Dah, Berlin, 18. Dezember

Die zur Wiederherstellung der Seefähigkeit des  
Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ benötigte  
Zeit wurde von der urchaufrichtigen Regierung ver-  
weigert. Unter diesen Umständen entschloß sich der  
Kommandant, das Schiff außerhalb der urchaufrichtigen

„Amble“ auf eine Mine gelassen  
London, 18. Dezember.  
Der britische Dampfer „Amble“ (1162 Tonnen) ist  
durch eine Mine versenkt worden. Die 17 Mann starke  
Besatzung ging am Sonnabend an Land, nachdem sie  
zwei Stunden mit offenen Booten auf der See ge-  
trieben war.

nischen Hochseesegler durch eigene Sprengung  
zu vernichten.

Mit heldenhafter Pflichterfüllung hat der Kom-  
mandant der zureichenden Tradition unserer Ma-  
rine gemäß gehandelt und das siegreiche Panzer-  
schiff nach Durchführung seiner Aufgaben feind-  
licher Einwirkung mannhaft und geliebte ent-  
zogen.

### Opfer — fern von der Heimat

Gauleiter Bohle sprach zu den deutschen Seefahrern im Ausland

Berlin, 18. Dezember.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP,  
Gauleiter Bohle, der gleichzeitig der Gauleiter der  
deutschen Seefahrer ist, sprach über sämtliche Nicht-  
strahler des deutschen Auswandererwesens zu den deut-  
schen Seeleuten, die zum Teil im Ausbruch des Krieges  
in einen neutralen südamerikanischen Hafen gelangt  
sind.

Der Gauleiter brachte in dieser Ansprache zum Aus-  
druck, wie eng sich ganz besonders heute die Heimat  
mit diesen Seeleuten verbunden fühle, und wie alles  
ganz und gar von ihnen abhängen und für ihre Angehörigen  
in der Heimat zu sorgen. Durch Reichs-  
gesetz sind die Familien dieser Seefahrer den Ange-  
hörigen der zur Wehrmacht einberufenen Soldaten  
gleichgestellt. Damit erhalten sie in auskömmlicher  
Unterstützung Kinderzulagen, Ausbildungsbeihilfen,  
Krankenfürsorge und Beihilfen für etwa eingegangene  
Verpflichtungen im Rahmen des Haushaltes. Weiter  
haben sich die deutschen Reichsbereiter bereitert, nach  
Möglichkeit auftretende Härten auszugleichen.

„Die Heimat“, so führte der Gauleiter dann weiter  
aus, „die deutsche Volksgemeinschaft muß heute  
auch von euch Opfer fordern. Euer Geist muß sich nun  
bewähren. Wie eure Seelen in der Heimat, steht ihr  
vor jeder Probe eures Charakters und eurer Ge-  
sinnung. Ich vertraue auf euch alle.“

### England ein Schnippchen geschlagen

Dampfer „Erlangen“ des NSD. fuhr mit behelfsmäßigen Segeln von Australien nach Chile

Berlin, 18. Dezember

Wie ein deutscher Dampfer den Engländern ein  
Schnippchen schlug und auf abenteuerliche Weise schließlich  
in einen neutralen südamerikanischen Hafen gelangte,  
zeigt der folgende Bericht des Kapitäns des  
Dampfers „Erlangen“ des Norddeutschen Lloyd.

Der Dampfer „Erlangen“ hatte Ende August in dem  
Hafen von Dunedin auf Neuseeland seine Ladung ge-  
liefert und wollte einen australischen Hafen zur Ergän-  
zung seines Kohlebestandes anlaufen. Unterwegs erhielt  
er Nachricht von der drohenden Kriegserklärung. Darum  
hin beschloß Kapitän Grams, sofort die Dampfmaschine  
zu meiden. Es gelang ihm, einen großen Hafen zu  
schlagen und ohne Gefahr endlich eine unbewachte  
Insel zu finden. Da er nur noch einen geringen Kohle-  
vorrat an Bord hatte, war es völlig unmöglich, damit  
einen neutralen Hafen zu erreichen. Am Hand des Ge-  
schickes wurde ein glücklicher Umstand in einer  
Bucht ausgenutzt. Nachdem durch dauerndes Rollen die

Waldteile festgelegt war, ließ das Schiff eines Nach-  
mittags ein. Die Bucht lag so, daß sie von der See her  
nicht einsehbar war. Damit war das Schiff zunächst  
einmal geschützt. Aber wie nun weiter? Zunächst wurde  
nach dem Segelhandbuch eine Seefahrt angeordnet. Die  
Besatzung fand außerdem ein Proviantdepot für Schiff-  
brüder.

Am nächsten Tage entschloß sich Kapitän Grams, zur  
Kohleerfüllung für die Wochendauer, die Segelung, kühl-  
maschine und Käse, die nötige Holzmenge zu schlagen,  
zu zerhacken und an Bord zu bringen.

Der erste Ingenieur stellte bei dieser Gelegenheit fest,  
daß das Holz einen guten Heizwert hatte und etwa den  
dritten Teil einer Tonne Kohle wert war. Und so  
wurde der Entschluß gefaßt, die fehlende Kohle durch  
Holz zu ersetzen, die Kessel mit Holz zu heizen und so  
viel Holz zu sparen, wurde die Kältemaschine stillgelegt  
und der Vorbedarf möglichst verringert.

Trotz der fälligen Witterung, durch Nebel und kalte  
Winde — das Thermometer zeigte nach nur 6 Grad  
unter Null — wurde die Segelung nur abends für zwei Stunden  
angestellt. In den nächsten Tagen war die ganze Be-  
satzung damit beschäftigt, Bäume zu fällen, zu zerlegen  
und das Holz zu zerhacken. Behelfsmäßig wurde eine  
Winde hergestellt, um das schwere Holz an Bord zu  
bringen. Der ganze Transport vom Land an Bord  
musste mit den vier Rettungsbooten ausgeführt werden.

Der Kapitän mußte bald erkennen, daß auf diese Weise  
die nötige Holzmenge nur in monatelanger Arbeit an  
Bord zu schaffen wäre. Das Schiff mußte deshalb näher  
an Land gebracht werden. Das brachte wiederum die  
Gefahr mit sich, daß das Schiff auflaufen oder auf  
Strand geworfen werden konnte, wenn einmal irgend  
etwas war, und es dann ohne fremde Hilfe nicht wieder  
losste. Trotz dieser Gefahr entschloß sich Kapitän  
Grams, diesen Weg zu gehen und das Schiff näher an  
Land zu bringen. Die für das Auflegen des Schiffes ge-  
plante Stelle wurde geteilt, es wurden Grundproben  
entnommen und Steine nicht festgelegt, sondern nur  
aufgefälliger Boden. So war es möglich, das Schiff  
bei Sonnabend in langsame Fahrt und mit leeren Tanks  
auf diesen Punkt zu bringen, wo es dann durch die  
alle Arten genügend geschützt wurde. Aus Rettungs-  
gründen für Wunden wurden von den Ingenieuren die  
nötigen Schweißarbeiten hergestellt. Das Schiff lag etwa  
120 Meter vom Lande entfernt. Um die Beförderung des  
Holzes mit den Booten zu beschleunigen, wurde zwischen  
dem Land und dem Schiff eine Treibseile ausgebracht.  
Das Holz wurde zum Teil auch zu Fässern zusammenge-  
bunden und an das Schiff gelassen. Während die In-  
genieure und das ganze technische Personal das Füllen  
und Sägen des Holzes übernahmen, waren die Offiziere  
und Matrosen mit dem Transport und dem Befahren  
des Holzes beschäftigt.

Jeder Mann mußte zugreifen. Auf diese Weise gelang  
es, unter Abzug der Holzmenge für den eigenen Be-  
brauch innerhalb eines Monats über 400 Tonnen Holz  
an Bord zu schaffen. Der Weg nach Südamerika betrug  
etwa 5000 Seemeilen.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Pimpfe sammeln beim Führer. Zwei Angehörige des Deutschen Jungvolkes hatten Glück. Sie  
sammelten für die Dritte Reichsstraßensammlung des Krieges-Winterhilfswerkes des deutschen Volkes beim  
Führer. Hinter dem Führer Reichsleiter Bouhler und Brigadeführer Bormann. Presse-Hoffmann

#### Anzeigen-Grundpreise:

Die 1 mm hohe und 22 mm breite  
Zeile im Anzeigenteil 18 Kop. Die  
78 mm breite und 1 mm hohe Zeile  
im Anzeigenteil 75 Kop. Gemischte  
Grundpreise (für kleine Familien-  
anzeigen u. a.) sowie sonstige Be-  
dingungen Preisliste 7 Nachschuß-  
blatt C. Für Anzeigen durch den  
Kameralisten Preisliste 7 Nachschuß-  
blatt 16. Ufr. Geschäfts-  
stellen: In Bremen: Am Seeren  
Nr. 6/8. Fernruf: 541 21. Albstadt  
und Lomaten: Fernruf: 511 15.  
Dienstadt: 86. Fernruf: 541 21.  
Dr. G. v. M. v. M. v. M. v. M. v. M.

### Von Ostland gen Ostland

Zur Umsiedlungsaktion in Galizien und Wolhynien

R. M. Nachdem die Umfiedlung der Ostlanddeutschen  
in überraschend kurzer Zeit zum erfolgreichen Abschluß  
gebracht werden konnte, rückt die bevorstehende Heim-  
fahrt vieler tausend Ostlanddeutscher aus dem russi-  
schen Interessensbereich des ehemaligen polnischen  
Zweckgebietes in den Brennpunkt der ersichtlichen Neu-  
ordnung des Ostens. Die deutsch-russischen Vereinbarun-  
gen haben vor einiger Zeit, wie einmütlich die Wort-  
auslegungen zu einer außerordentlich großzügigen Be-  
ziehung des gesamten Grenzgebietes geschlossen, was um  
so leichter zu begründen ist, als durch die organisa-  
torisch bis ins kleinste vorbereitete Umsiedlungsaktion  
allein über 120.000 Ostlanddeutsche erfaßt werden dürften,  
die dem Ruise Adolf Hitler aus innerem Antrieb  
folgte leisten werden. Aus vier Hauptausgangspunkten  
auszuweichen werden nur sind die aufstrebenden  
sozialistischen Männer und Frauen, denen nach Jahren  
harter Arbeit das Glück der Mitarbeit im nationalsozialistischen Deutschland zuteil wird, dem Sied-  
lungsraum der wiedergewonnenen deutschen Ostprovinzen  
zukommen: aus Wolhynien, Galizien, dem Gebiet um  
Bialystok und der Landstadt des Waras.

Ein weit in die Geschichte zurückreichender helden-  
voller Kampf um die Erhaltung ihres  
Waltens hat diesen westeuropäischen Bevölkerung der  
deutschen Staatsangehörigkeit für heldenmütiges  
Leben geprägt. Am frühesten lebte die Arbeit  
deutscher Offiziere in Galizien ein, wo schon im  
Mittelalter Bauern und Handwerker deutscher Stämme  
als tonangebende Kulturträger in Erscheinung traten.  
Dieser Kulturfortschritt jedoch im Laufe der Jahr-  
hunderte zu einem nicht geringen Teil im fremden  
Volkstum zu einem mehr oder weniger planmäßigen  
eigen Bevölkerung der galizischen Gebiete kam es erst  
unter österreichischer Leitung nach 1772, und zwar  
basierte dieser Kolonisationsprozeß bis zur Mitte des  
vorigen Jahrhunderts. Sogenannte Ansetzungsgebiete  
Kaiser Joseph II. zogen aus fast allen Gauen des Reiches,  
besonders aber aus Mainfranken und Böhmen,  
zahlreiche Auswanderungslustige heran, so daß in  
wenigen Jahrzehnten in Galizien Hunderte von deut-  
schen Ortshäusern entstanden. 1890 zählte man in dem  
benannten Raum 114.000 Deutsche, 1910 dagegen nur  
66.000. Welche Ursache hatte dieser starke Rückgang des  
deutschen Anteils an der Bevölkerung Galiziens? Ein-  
mal war es die Landflucht ganzer Familien, deren Zer-  
trüßer in den Industriestädten zu einem Teil dem deut-  
schen Volkstum verfallen waren; zum anderen hatten  
unwissende, vom Mutterland so gut wie gar nicht her-  
kommende Siedler die Auswanderung in andere Gebiete des weiten  
Ostens dem (unter den damaligen Umständen aus-  
sichtslos) Kampf mit den jüdischen Elementen  
verloren. Inzwischen ist die Situation in Galizien  
für die in 184 Dörfern auf über 20.000 Siedlerstellen  
besetzt gebliebenen Deutschen begann damit, mit dem  
Ausbruch des Weltkrieges eine von 10 auf 3 zu  
sinkender Bevölkerung zu erleben. Den mili-  
tärlichen Verfallsprozessen nach Sibirien und der  
Masseinführung des Landvolkes folgten die Verwüstungen  
im Kriegesgebiet. Als später die Kampffronten des Ostens  
brach im Osten kaum auseinandergerollt waren,  
wurde die Bevölkerung von den Schrecken des polnisch-  
ukrainischen Krieges heimgesucht. Doch auch in den  
ersten Jahrzehnten nach dem Weltkriegern lebte in  
die Reihen der Deutschen Galiziens keine Ruhe, kein  
Friede ein: mit den brutalen Kolonisationsmaßnahmen  
der verbündeten Warländer Machthaber trafen  
sich auf allen Gebieten des kulturellen, sozialen und  
wirtschaftlichen Lebens die niedrigsten Maßstäbe der  
neuen „Verfälschung“. Aus der Gemütsangst der Polen  
kamme tiefe Grenzen: unglückliche Deutsche wurden von

### Unser Tagesspiegel

(Die heutige Ausgabe umfaßt sechs Seiten)

Ein erfolgreiches deutsches Stoßtrupputernehmen  
wird aus dem Westen gemeldet.

Bisher wurden über eine Million feindliche und  
neutrale Tonnage versenkt.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ hat sich  
selbst vernichtet.

Kommandeur Ullrich stand mit der „Bremen“-Be-  
satzung in Berlin im Mittelpunkt eindrucksvoller  
Ehrungen.

Von seiner abenteuerlichen Rettung in einem  
neutralen Hafen berichtet der Kapitän des NSD-  
Dampfers „Erlangen“.

Die Moskauer Presse führt erneut eine scharfe  
Sprache gegen die englisch-französischen Kriegs-  
schuldigen.

Im Rahmen würdiger galleischer Freuen wurden  
geladen in den Stoßgruppen 5285 Ehrenkreuze an  
Bremser Mütter verliehen.

Im Fußball-Bundspiel siegte Gaumeister VfB.  
Dombrüder über Bremer 2:3, 5:0.

Werder und Hannover 96 trennten sich im Freund-  
schafts-Fußballspiel unentschieden mit 1:1.



# Die Rede Graf Cianos vor der Fachhijflichen Kammer

Rom, 18. Dezember.

Im feinem auferpolitischen Redefachhijfbericht (über den wir bereits berichteten) wie Graf Ciano einleitend darauf hin, daß der Duce bereits im Jahre 1927 prophezeit habe, daß sich Europa zwischen 1935 und 1940 an einem Wendepunkt seiner Geschichte befinden werde. Niemand anders als der Duce habe die Richtung der Weltgeschichte auf den Momenten der Weltgeschichte hingewiesen habe und ist der Krieg. Die Nationen, die die Weltgeschichte der Erde erhalten, habe dazu beigetragen, die Kräfte der Wiedergeburt zu unterdrücken und lahm zu legen. Italiens Bestrebungen, durch den Vorkriegsalltag ein neues Weltbild zu schaffen, durch die Weltkriege und durch die Vorkriege eines entsprechenden Weltbildes zu schaffen, durch den Vorkriegsalltag ein neues Weltbild zu schaffen, durch die Weltkriege und durch die Vorkriege eines entsprechenden Weltbildes zu schaffen.

Nach dem Hinweis auf die gewaltigen Unternehmungen, mit denen das italienische Volk durchzuführen wurde, wird die Geschichte der italienischen Nation während der spanischen Krise, Italien das lotus die große Bedeutung der Bewegung des Generalitimus Franco und deren gewaltige Tragweite im internationalen und geschichtlichen Hinsicht begriffen habe, habe sich erst dann, als Beweise für eine Einmischung großen Stils zugunsten der Gegner des Generalitimus Franco vorgelegt hätten, erschlossen, sein beherrschendes Freimittelnstern nach Spanien zu entsenden.

Unter den Sünden, so fuhr Graf Ciano fort, die die herkömmliche Anfrangung des Casullo verstanden und anstrebten, bestand für uns die Pflicht, die Politik der Mitte-Maßnahmen, die sich während der spanischen Krise angebahnt hatte, nach ihrer ersten fruchtbringenden Anwendung bei der nationalspanischen Revolution. In der Berliner Protokollen und bei der Begegnung mit dem Führer in Berlin wurde die Grundlage einer engeren deutsch-italienischen Zusammenarbeit gelegt. Nach dem Besuch des Duce in Deutschland im Juli 1938 dem Vorkriegsalltag beigetreten. Nach einem Hinweis auf den Hinweis auf die spanische Krise, Graf Ciano auf die Septemberreise 1938 und die sich daran anschließende Minderheiten Zusammenkunft, deren Ziel nicht ist die Lösung einer nationalen Wiedergeburt, als vielmehr die Schaffung der Voraussetzungen für eine engeren Zusammenarbeit zwischen den Nationen möglich werden sollte. Durch die Maßnahmen dieser Art, die in ihren Händen die Leitung Europas anliegt, und die nur von dem einzigen Wunsch der Begegnung befreit waren, sei jedoch ein Mächtigens das Mitmündigen gefolgt.

„Wie wieder Mächtigens“ wurde die Barole und zwar in dem Sinne, daß der Zugang zum Friedensweg, den Mächtigens gestiftet hatte, wieder hergestellt werden mußte. Dies ist geschehen durch die von Mächtigens betriebene Politik der sogenannten „Friedensfront“, deren Zielsetzung auf die ideologische, politische und militärische Einigung der europäischen Völker und Völker Italiens hinauszielt.

Graf Ciano führte dann die einzelnen Etappen der Einmischung der Weimarer Republik in die Angelegenheiten des englisch-französischen Garantienbündnisses an Italien bis zum Einbruch des 22. Mai 1938. Die Politik der Mitte-Maßnahmen, die sich während der spanischen Krise angebahnt hatte, nach ihrer ersten fruchtbringenden Anwendung bei der nationalspanischen Revolution. In der Berliner Protokollen und bei der Begegnung mit dem Führer in Berlin wurde die Grundlage einer engeren deutsch-italienischen Zusammenarbeit gelegt. Nach dem Besuch des Duce in Deutschland im Juli 1938 dem Vorkriegsalltag beigetreten. Nach einem Hinweis auf den Hinweis auf die spanische Krise, Graf Ciano auf die Septemberreise 1938 und die sich daran anschließende Minderheiten Zusammenkunft, deren Ziel nicht ist die Lösung einer nationalen Wiedergeburt, als vielmehr die Schaffung der Voraussetzungen für eine engeren Zusammenarbeit zwischen den Nationen möglich werden sollte. Durch die Maßnahmen dieser Art, die in ihren Händen die Leitung Europas anliegt, und die nur von dem einzigen Wunsch der Begegnung befreit waren, sei jedoch ein Mächtigens das Mitmündigen gefolgt.

Das Ergebnis der Weimarer Besprechungen ist der Wunsch eines Bündnisses angebahnt worden, dessen Unterzeichnung in Berlin am 22. Mai 1938. Dieser Pakt stellte die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland auf gleichen Fuß, auf dem sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Großbritannien nicht genau zu befinden. Die Verantwortung für die Weltgeschichte der Erde erhalten, habe dazu beigetragen, die Kräfte der Wiedergeburt zu unterdrücken und lahm zu legen. Italiens Bestrebungen, durch den Vorkriegsalltag ein neues Weltbild zu schaffen, durch die Weltkriege und durch die Vorkriege eines entsprechenden Weltbildes zu schaffen.

Am 6. Dezember 1938 (nach dem Hiegebot in treuer Pflichten der Gerechtigkeit) Er war ein guter Kamerad und allen ein Vorbild. Wir werden ihn nicht bereuen.

**Blattner**  
Hauptmann und Stabskapitän einer Sturmpanzerdivision

**Heinz-Günther Liebetrau**  
Er war ein guter Kamerad und allen ein Vorbild. Wir werden ihn nicht bereuen.

**Blattner**  
Hauptmann und Stabskapitän einer Sturmpanzerdivision

**Blattner**  
Hauptmann und Stabskapitän einer Sturmpanzerdivision

**Blattner**  
Hauptmann und Stabskapitän einer Sturmpanzerdivision

**Blattner**  
Hauptmann und Stabskapitän einer Sturmpanzerdivision

die man Deutschland zwingen wollte, zu räumen, hätte man sie möglich in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht, ohne sich Rechenschaft darüber abzulegen, daß die Aufgabe die Wiedergeburt eine Schwäche und eine Verurteilung in sich schloß.

Man habe gesagt, daß Italien angedacht seiner Bestrebungen im Bereich der Weltgeschichte zu werden, aber von den Millionen Einwohnern seien in Wirklichkeit vielleicht 20, vielleicht auch nur 18 Millionen Italiener. Zu diesem unheimlichen organischen Fehler gesellte sich die Wegnahme Darias und die Verhandlungen des Führers, der den augenblicklichen Beispiel des ganzen Vorkriegsalltags darstellte. Graf Ciano führt dann die Weltgeschichte der deutsch-italienischen Beziehungen und die Umwege der spanischen Krise, die sie immer gefährlichsten Initiativen gestiftet hätten.

Der Duce habe schon im Mai die Unmöglichkeit der englischen Regierung auf die Folgen gelenkt, die die bestimmungsgemäße Garantie in den Händen der politischen Regierung für einen Frieden Europas haben müßte. In der Tat weigerte sich Italien, durch diese Garantie hart gemacht, den Weg der Auslösung zu gehen, als noch große Möglichkeiten der Verständigung bestanden.

Graf Ciano ging lebhaft auf die Selbstgespräche, Besprechungen mit dem Führer und Reichsaußenminister ein. In diesen Besprechungen habe der Führer wiederholt seinen Willen kundgegeben, unter allen Umständen eine Verständigung der Kräfte zu vermitteln. Von da an sei es die Rettung des Friedens notwendig gewesen, eine Weile zu machen, die Deutschland die Anerkennung seines guten Rechtes sicherte und die Möglichkeit der Bestreben für eine Verständigung vorbereitete. Der Außenminister erwiderte entgegen der deutsch-italienischen Annäherung, die dem Kasosung der Weimarer und ihren Verbindungen folgte, zunächst an einer militärischen Zusammenarbeit zu bringen. Das habe Italien aber nicht zulassen wollen, die militärische Frage zwischen der Reichsregierung und Italien bereits im April und Mai im Sinne einer Entspannung betreffen worden.

Graf Ciano führte dann den letzten Versuch des Duce zur Beilegung des Konfliktes, eine internationale Konferenz einzuberufen, die das Ziel hätte, die Bestimmungen des Versailles Diktates als der Ursache der dauernden Beziehung des europäischen Lebens einer Revision zu unterziehen.

Dabei ließ der Außenminister seinen Zweifel, daß auch dieser letzte Versuch an den britischen Forderungen scheitern würde, die Erfüllung, die Italien durch die Ministerkonferenz am 2. September eingemessen hätte, habe volles Einverständnis mit der Reichsregierung gehabt. In diesem Zusammenhang wies Ciano nachdrücklich die überhöhten Gerichte und französischen Abenteurer über die Verhältnisse der Weltgeschichte hin, insbesondere die Unterstellung, als ob Italien den Krieg losse. Er würdigte dann eingehend die Erklärung des Führers vor dem Reichstag und seine tiefgehende Verantwortung der Weimarer, die es mit

## „Dichter und Kämpfer“

Reichsleiter Hofenberg sprach auf der Morgenfeier der NSDAP.

Berlin, 18. Dezember. — Unter diesen Vorkriegsalltags stand die Morgenfeier der NSDAP, die aus Anlaß der letzten Reichstagsung des Amtes Schriftführers am Sonntag im Berliner Schiller-Theater stattfand.

Mit den führenden deutschen Dichtern, den Vertretern des kulturellen Lebens der Reichshauptstadt, hatten sich Angehörige der deutschen Weimarer, viele Weimarer, wurde aus Berliner Jagartiere in einer Stunde der Begegnung auf die ewigen Werte des deutschen Vorkriegsalltags.

Zu Beginn seiner Ausführungen befaßte sich Graf Ciano mit dem Wesen der Tat, wobei er unterstrich, daß die Tat, wenn sie wirklich groß sei, nie eine reinen Kraftausübung, sondern die Darstellung eines tiefen Lebensinhalts oder eines tiefen Lebensinhalts verbunden sein muß. Die Dichtung ist nicht nur eine noch so große Darstellung des Gewollenen, sondern das Hinleiten des Willens zu kulturellen Problemen und Kämpfen. Ein Werk, das die Welt vornehmlich empfindet und lehrerlich die Lösung vornehmlich. Deale verstände, die erst später im Kampf politische Bewegungen entlocke oder im Kampf eines großen Zeitmenschen ihre moralische Erfüllung finden.

Am 16. Dezember verlor er pflichtig und unversehrt im Krieg.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Wännergangsverein**  
„Neue Eintracht“  
gggt. 1879.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

dem Sinne ist auf Italien, die Tische-Sonate und auf Deutschland, unterliegen, sich auf den Boden der Tat zu stellen.

„Man muß sich auf den Boden der Tat setzen und auf ihm bleiben, denn sonst wird man Europa nicht den Frieden zurückgeben, sondern nur erreichen, daß die Weimarer sich verdrängen und der Konflikt heftiger werden.“

## Aus dem Inhalt des deutschen Weißbuches

Englands Kriegsgeld lüdenlos nachgewiesen

Die legen im folgenden unterer Bericht über den Inhalt des neuen deutschen Weißbuches fort:

(5. Fortsetzung)

Ende Juni wurde der gemeinsame Oberbefehl über die französisch-englischen Streitkräfte befohlen. Der englische Kriegsmilitär befaßte sich oft am Spätem der Europa herrschenden französischen Militärs, das namentlich in England bestanden wurde. Die englischen Streitkräftemobilisierungen in Südwesteuropa nahmen trotz gelegentlicher Widerstände der zu garantierenden Staaten ihren Fortgang. Mit Hilfe von politischen Krediten sollte der Kriegsausgleich der Weg bereitet werden. Die Weimarer erklärte sich im Juli 1938 dem Vorkriegsalltags die „Begegnung“ vor einem deutsch-russischen Vergleich auf, der eine Beilegung der deutsch-polnischen Beziehungen zur Folge haben sollte. Zur Beilegung der Kriegssituation in der Heimat, in Polen und Frankreich veranfaßte die englische Luftwaffe Demonstrationen und Propagandaflüge über Frankreich. Ende Juli erklärte sich England, um das tonangebende Wort bei den Verhandlungen zu führen, dem bereit, militärische Verhandlungen aufzunehmen, ehe die politischen zum Abschluß gekommen waren. Ein Vorschlag, von dem Chamberlain im Unterhaus erklärte, daß er einverstanden sei, die Einführung des deutsch-polnischen Angelegenheiten verleihe der Einführung des tötlichen Stroh. Aber England hatte in voller Absicht alle Brücken zu einer friedlichen Regelung hinter sich abgedreht und sich dem Vorkriegsalltags in den Weg gestellt.

Das dritte Kapitel zeigt Deutschlands Bemühungen um die Sicherung friedlicher Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten. Während England der Weimarer ein Wort in Spannung ehe und jeder seiner Nachbarn täglich eines deutschen Angriffs gewärtig sein müßte,

## „Dichter und Kämpfer“

Reichsleiter Hofenberg sprach auf der Morgenfeier der NSDAP.

Berlin, 18. Dezember. — Unter diesen Vorkriegsalltags stand die Morgenfeier der NSDAP, die aus Anlaß der letzten Reichstagsung des Amtes Schriftführers am Sonntag im Berliner Schiller-Theater stattfand.

Mit den führenden deutschen Dichtern, den Vertretern des kulturellen Lebens der Reichshauptstadt, hatten sich Angehörige der deutschen Weimarer, viele Weimarer, wurde aus Berliner Jagartiere in einer Stunde der Begegnung auf die ewigen Werte des deutschen Vorkriegsalltags.

Zu Beginn seiner Ausführungen befaßte sich Graf Ciano mit dem Wesen der Tat, wobei er unterstrich, daß die Tat, wenn sie wirklich groß sei, nie eine reinen Kraftausübung, sondern die Darstellung eines tiefen Lebensinhalts oder eines tiefen Lebensinhalts verbunden sein muß. Die Dichtung ist nicht nur eine noch so große Darstellung des Gewollenen, sondern das Hinleiten des Willens zu kulturellen Problemen und Kämpfen. Ein Werk, das die Welt vornehmlich empfindet und lehrerlich die Lösung vornehmlich. Deale verstände, die erst später im Kampf politische Bewegungen entlocke oder im Kampf eines großen Zeitmenschen ihre moralische Erfüllung finden.

Am 16. Dezember verlor er pflichtig und unversehrt im Krieg.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Wännergangsverein**  
„Neue Eintracht“  
gggt. 1879.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

## Letzte Umfelderfahrzeuge in Gottenhafen

Gottenhafen, 18. Dezember.

Am Sonnabend traf der Dampfer „Der Deußler“ mit über 800 Rückwanderern aus Lettland in Gottenhafen ein. Am Sonntag folgte als letztes Umfelderfahrzeug aus Lettland der Dampfer „Sierra Corbado“ mit 750 Umfelderern an Bord, darunter auch der Rest der Sturmtruppmannschaften. Für heute werden noch Umfelderer aus Lettland erwartet, nach deren Eintreffen der Organisationsapparat des Umfeldererhofes, der sich Heranzugewandt hat, seine Tätigkeit einstellen kann.

## Aus dem Inhalt des deutschen Weißbuches

Englands Kriegsgeld lüdenlos nachgewiesen

Die legen im folgenden unterer Bericht über den Inhalt des neuen deutschen Weißbuches fort:

(5. Fortsetzung)

Ende Juni wurde der gemeinsame Oberbefehl über die französisch-englischen Streitkräfte befohlen. Der englische Kriegsmilitär befaßte sich oft am Spätem der Europa herrschenden französischen Militärs, das namentlich in England bestanden wurde. Die englischen Streitkräftemobilisierungen in Südwesteuropa nahmen trotz gelegentlicher Widerstände der zu garantierenden Staaten ihren Fortgang. Mit Hilfe von politischen Krediten sollte der Kriegsausgleich der Weg bereitet werden. Die Weimarer erklärte sich im Juli 1938 dem Vorkriegsalltags die „Begegnung“ vor einem deutsch-russischen Vergleich auf, der eine Beilegung der deutsch-polnischen Beziehungen zur Folge haben sollte. Zur Beilegung der Kriegssituation in der Heimat, in Polen und Frankreich veranfaßte die englische Luftwaffe Demonstrationen und Propagandaflüge über Frankreich. Ende Juli erklärte sich England, um das tonangebende Wort bei den Verhandlungen zu führen, dem bereit, militärische Verhandlungen aufzunehmen, ehe die politischen zum Abschluß gekommen waren. Ein Vorschlag, von dem Chamberlain im Unterhaus erklärte, daß er einverstanden sei, die Einführung des deutsch-polnischen Angelegenheiten verleihe der Einführung des tötlichen Stroh. Aber England hatte in voller Absicht alle Brücken zu einer friedlichen Regelung hinter sich abgedreht und sich dem Vorkriegsalltags in den Weg gestellt.

Das dritte Kapitel zeigt Deutschlands Bemühungen um die Sicherung friedlicher Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten. Während England der Weimarer ein Wort in Spannung ehe und jeder seiner Nachbarn täglich eines deutschen Angriffs gewärtig sein müßte,

Im Norden wurde zunächst mit Litauen am 22. März 1939 ein Vertrag abgeschlossen, der unter anderem die Verpflichtung enthält, nicht zur Annexion von Gebieten gegeneinander zu streben. Der Vertrag wurde am 28. April 1939 in seine Vollkraft getreten, allen von Roosevelt in dessen Telegramm erwähnten Staaten Militärgarantien unter der Voraussetzung der unbedingten Gegenleistung zu geben. Der Gegenstand, der hierauf mit Schweden, Norwegen und Finnland erfolgte, wurde mit dem Ergebnis beendet, daß die genannten drei Staaten der deutschen Weimarer auf keine Weise erklärten, daß sie sich von Deutschland nicht bedroht fühlten und im übrigen die Absicht hätten, mit keinem Lande Militärgarantien abzuschließen. Deswegen wurden zwischen Deutschland und Litauen am 21. März 1939 zwischen Deutschland und Litauen am gleichen Tage Militärgarantien abgeschlossen. Die Absicht, sich am 22. August 1939 zu dem Abschluß des Militärgarantienvertrages zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken.

## „Dichter und Kämpfer“

Reichsleiter Hofenberg sprach auf der Morgenfeier der NSDAP.

Berlin, 18. Dezember. — Unter diesen Vorkriegsalltags stand die Morgenfeier der NSDAP, die aus Anlaß der letzten Reichstagsung des Amtes Schriftführers am Sonntag im Berliner Schiller-Theater stattfand.

Mit den führenden deutschen Dichtern, den Vertretern des kulturellen Lebens der Reichshauptstadt, hatten sich Angehörige der deutschen Weimarer, viele Weimarer, wurde aus Berliner Jagartiere in einer Stunde der Begegnung auf die ewigen Werte des deutschen Vorkriegsalltags.

Zu Beginn seiner Ausführungen befaßte sich Graf Ciano mit dem Wesen der Tat, wobei er unterstrich, daß die Tat, wenn sie wirklich groß sei, nie eine reinen Kraftausübung, sondern die Darstellung eines tiefen Lebensinhalts oder eines tiefen Lebensinhalts verbunden sein muß. Die Dichtung ist nicht nur eine noch so große Darstellung des Gewollenen, sondern das Hinleiten des Willens zu kulturellen Problemen und Kämpfen. Ein Werk, das die Welt vornehmlich empfindet und lehrerlich die Lösung vornehmlich. Deale verstände, die erst später im Kampf politische Bewegungen entlocke oder im Kampf eines großen Zeitmenschen ihre moralische Erfüllung finden.

Am 16. Dezember verlor er pflichtig und unversehrt im Krieg.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Wännergangsverein**  
„Neue Eintracht“  
gggt. 1879.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

Ihre Vermählung geben bekannt:  
**Hilrich Drecht**  
Unteroffizier in einer Nebelweiser-Abteilung  
**Mile Drecht**  
geb. Weib  
Bremen, Stadter Straße 8, 18. Dezember 1939

Hut- u. Mütz-Verk.  
**Hut-Schradler**  
Neulandstraße 31

Amiliche  
**Bekanntmachungen**  
Achtung!  
An die Legit-  
Einzelhandels-Gesellschaft  
Deutsches Mittag ist von dem  
Vorkriegsalltags ein wichtiger  
Vorkriegsalltags ein wichtiger  
Vorkriegsalltags ein wichtiger

**STAASTHEATER**  
Genie, 20 Uhr, El-Straße  
Genie, 20 Uhr, El-Straße  
Genie, 20 Uhr, El-Straße

**Mietgesuche**  
**Möbl. Zimmer**  
für Einzelperson und Ehepaar werden  
fortwährend gesucht, möglichst Nähe Werk,  
Preisangabe erwinnt.

**Atlas- Werke A. G.**  
Stappantischweide.

**Stellenangebote**  
Weiblich  
Wir suchen noch einige  
Näherinnen  
für Hands- und Maschinennäheri  
Angebote werden angestemmt. Bei  
Eignung Dauerstellung.  
A. G. Hanten & Co.,  
Schalderstraße 177.

**Zu verkaufen**  
Allgemeines  
**Die gute  
Fuhjahnbrille**  
Diplom-Optiker  
**Martin Fuhjahn**  
Bremen-Neustadt  
Brückenstraße 25

**Schrott**  
Metalle  
**Wissenberg**  
Hohentour, 30/38  
Telefon 54271

**Metalle**  
**Schrott**  
**Abdruck**  
**Pried & Wessel**  
Nachh.  
Bremen-Neustadt 77  
Telefon 81891

**Heinz-Günther Liebetrau**  
Er war ein guter Kamerad und allen ein Vorbild. Wir werden ihn nicht bereuen.

**Blattner**  
Hauptmann und Stabskapitän einer Sturmpanzerdivision

**Blattner**  
Hauptmann und Stabskapitän einer Sturmpanzerdivision

**Blattner**  
Hauptmann und Stabskapitän einer Sturmpanzerdivision

**Blattner**  
Hauptmann und Stabskapitän einer Sturmpanzerdivision

**Blattner**  
Hauptmann und Stabskapitän einer Sturmpanzerdivision

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Wännergangsverein**  
„Neue Eintracht“  
gggt. 1879.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Sophann Köster**  
im 7. Dezember.

**Amiliche**  
**Bekanntmachungen**  
Achtung!  
An die Legit-  
Einzelhandels-Gesellschaft  
Deutsches Mittag ist von dem  
Vorkriegsalltags ein wichtiger  
Vorkriegsalltags ein wichtiger  
Vorkriegsalltags ein wichtiger

**STAASTHEATER**  
Genie, 20 Uhr, El-Straße  
Genie, 20 Uhr, El-Straße  
Genie, 20 Uhr, El-Straße

**Mietgesuche**  
**Möbl. Zimmer**  
für Einzelperson und Ehepaar werden  
fortwährend gesucht, möglichst Nähe Werk,  
Preisangabe erwinnt.

**Atlas- Werke A. G.**  
Stappantischweide.

**Stellenangebote**  
Weiblich  
Wir suchen noch einige  
Näherinnen  
für Hands- und Maschinennäheri  
Angebote werden angestemmt. Bei  
Eignung Dauerstellung.  
A. G. Hanten & Co.,  
Schalderstraße 177.

**Zu verkaufen**  
Allgemeines  
**Die gute  
Fuhjahnbrille**  
Diplom-Optiker  
**Martin Fuhjahn**  
Bremen-Neustadt  
Brückenstraße 25

**Schrott**  
Metalle  
**Wissenberg**  
Hohentour, 30/38  
Telefon 54271

**Metalle**  
**Schrott**  
**Abdruck**  
**Pried & Wessel**  
Nachh.  
Bremen-Neustadt 77  
Telefon 81891

**Metalle**  
**Schrott**  
**Abdruck**  
**Pried & Wessel**  
Nachh.  
Bremen-Neustadt 77  
Telefon 81891

**Metalle**  
**Schrott**  
**Abdruck**  
**Pried & Wessel**  
Nachh.  
Bremen-Neustadt 77  
Telefon 81891

**Metalle**  
**Schrott**  
**Abdruck**  
**Pried & Wessel**  
Nachh.  
Bremen-Neustadt 77  
Telefon 81891

**Metalle**  
**Schrott**  
**Abdruck**  
**Pried & Wessel**  
Nachh.  
Bremen-Neustadt 77  
Telefon 81891





# Aha - die Bildungskanone!

Wir alten Frontsoldaten fanden für alles „Offiziell“ sehr reich einen „Inoffiziellen“ Kamen. Schrammeltugeln wurden Löffelchen genannt, jede dicke Granate Mutterkoffer; für Bindungen jeglichen Kalibers waren die Komina kaum weniger beifällig, denn nach Sprach von Gelehrten, Schreibern, Redatoren oder Kassen Conten. Daß die willkommene Feldblase aus Guldikanone hieß, wurde jedem Kinde geläufig, ihr „geiger“ Zwiifingsbruder war die Feldblaseerei; wo sie auftauchte, riß man freudig die Hände: aha, die Bildungskanone!

Die Wollfahst, daß der deutsche Soldat von seinen Angehörigen und Freunden in der Heimat mit Büchern versorgt und beschützt werden soll, bedeutet einiges mehr als nur die Antifingung eines unglücklichen und möglichst freiwillig zu liefernden „Artikels“. Nein, dahinter steht etwas, was Friedrich der Große eine Maxime nannte, und er meinte mit diesem Wort den breiten, freilich auch tiefen Schenung eines Grundgesetzes, der geeignet ist, über alles Augenblickliche hinaus zu wirken; der also einen lebendigen und somit besonderes lebendigen Wert im Raum einer Unabwägungsmasse darstellt.

Bücher: seien kein geringer Teil des Glücks, lieblich er um 1779 an den Philosophen Christian Garve; und schon die Tatsache, daß ein Soldatenkönig sich nicht nur mit Generalen umgab, sondern auch mit müßig wirkenden Gelehrten möglich beifällig, verdient unter Mänteln eben heute, da fische, die Führer Rede im Artushof zu Danzig - mit einem neuen feierlichen Geitalter zu rechnen ist!

Der Soldat soll also Bücher haben, soll lesen, sich erbauen, sich stärken und erheben; denn es bedarf keiner langen Erläuterung, daß bisamal mit dem Buch als Leifhoh nicht etwa der Schmäder frimminellen Welters gemeint ist, allerdings auch nicht der grüßlich-verwundete Hohlant eines Wollfahrs und Wollfahrs Problemfänger, der die Sorgen kängern läßt und die Gehirne derart überfordert, daß am Ende nichts bleibt als wollemeralerischer Vitearturium. Schon dem alten Plutarch entwich die Lehre: Wir wollen Bücher nicht wie Rederfähigen annehmen und nicht nur nach dem greifen, was uns am meisten reizt, sondern hauptsächlich auf das achten, was am geliebtesten ist!

Audem wir uns solche Klarheit zu eigen machen, können wir auch Ziele und Grenzen erkennen; warum soll den Starren nicht auch das Weibliche entzünden? Und wie kann andererseits auch den weniger „robusten“ Menschen ein starkes Wort doch kräftigen Leisten Sommer noch verdrängen manche Kameraden der Dinnart, daß in den Monaten harter, mühsamer Verfolgung ein gutes Gedicht oder eine frohe Erzählung für ihre Seele von wunderwürdiger Wohltat gewesen ist!

Der Frontsoldat im Winter, im Graben, im Feldquartier, überhaupt der deutsche Soldat als geliebtester Gehalt ist nicht der „offizielle“ feierliche Karrikatur, die im eigenen hohen Willen ihr Kapital sieht und von der Predigt des Dalles am jeden Preis ihre närenden Zinsen bezieht. Der deutsche Soldat war schon im Weltkrieg von 1914 bis 1918 ein Sohn jenes

Bokkes, dem ein Johann Gottlieb Fichte lange vor uns in entscheidender Stunde das Vermächtnis gab: Dasjenige Volk, welches bis in die untersten Schichten hinein die tiefste und vielseitigste Bildung besitzt, wird zugleich das mächtigste und glücklichsie Volk unter den Völkern der Welt; die ein Buch in die Hände der niederen von seinen Zeitgenossen und ein Vorbild der Nachahmung für sie!

Hier sei ein Erinnern an eigener, ficher nicht schmerzlicher Frontsoldatenzeit gestattet: In einer Gruppe oder Korpsabteilung waren immer mindestens drei Kameraden, die ein Buch in die Hände nahmen, im Tornister trugen. Zwar habe ich nicht erlebt, daß einer, wie oft bernaht berichtet wurde, ausgesendet den Faust im Sturmgang beherbergte, wohl aber mit Gedächtnis von Mathias Claudius besegnet, auch ficher, von der hohen Literatur leider viel unterfahgte Auszubengelichten von Ludwig Thoma, ferner viel Witzigen von Wilhelm Busch, einmal auch die Uebenbuche der Antette von Droll-Bücherei und endlich sogar romantische Werke von Eigenborff. Nun, wir waren damals keine Romantiker, sondern genau wie die Kameraden von heute, bitter ringende Verbeiger unserer nationalen Willigkeit. Dennoch geschah es einmal, daß unter vier Kameraden und Gruppenführer, in welchem ein Modellfänger aus Holzstücken bei Mänteln, bei der Kerze im Unterland solches Abendlied des schlesischen Freiherren vorlas:

Der Herr läßt seine Weile,  
Von ihm ein Schuß noch fällt,  
Die Wälder raufen im Feld,  
Und Ströme tief im Feld.  
Nur hinter jenem Hügel  
Da hat er sich verborgen -  
O hat er sich verborgen -  
O hat er sich verborgen!

Damals lauteten alle, Wir alle als Kameraden. Es waren junge Seminaristen ebenjand darunter wie Bauernlehre, Apollthofer und faunmännliche Gitter, und Eisenbahns Arbeiter, das uns nicht etwa „reife“ gemacht, vielmehr wuchs und gedieh das Bewußtsein ein uns, daß eine Nation nicht nur materielle Güter bezieht, um deren Bestand wir kämpfen.

Es geht heute um nichts mehr und um nichts weniger. Der Geist ist es, der lebendig macht, also mag der Geist seine Hilfe erfahren. Aber Bücher zu senden und zu spenden vermag man nicht mehr, was heute, was da fruchtbar ist, nicht nur das Wort der Vergangenheit, auch das Verzeichnis der noch lebenden Dichter und Schriftsteller. Nicht der Auftrieb des Schmäders, nicht mehr, ficher Plutarch, die Gabe des Geistes und ein Unterhaltungsroman kann, wenn er richtig gewiß wurde, eine härtende Wirkung tun, andererseits darf nicht alles furtzweg „langweilig“ genannt werden, was edle Erfindung ist. Aber, das gute Buch muß noch an den Sträußchen des Waldes als auch an den kultivierten Spalten des pflegenden Gärtners. Nur: Es darf kein Wort drinnen sein, und darauf kommt es an!

Zum Schluß ein gelegenes Wort Ferders: Ein Buch hat oft die ganze Lebenszeit eines Menschen gebildet oder - verdrängt. Wir also wollen bilden, wollen stärken und erheben, müssen den Atem derer vertiefen, welche für den untern ihr Höchste wagen. - Heine Stegwein.

## Die Schickscheibe

Als Führer einer Armeegruppe hatte der General von Gallwitz anfangs 1916 sein Quartier in Bales in Ostpreußen. Die ganze Landeshälfte ist völlig holzarm, und die deutschen Soldaten waren in der letzten Jahreszeit thentag auf Suche nach Brennmaterial.

General v. Gallwitz interessierte sich sehr für den Soldaten. An Bales lagen Jäger und auch einige Divisionsabteilungen. Die ganze Landeshälfte ist völlig holzarm, und die deutschen Soldaten waren in der letzten Jahreszeit thentag auf Suche nach Brennmaterial.

Da er sich für den Soldaten interessierte, ließ er in Bales eine Holzschneiderei einrichten, die die Soldaten mit Holz versorgte. Da er sich für den Soldaten interessierte, ließ er in Bales eine Holzschneiderei einrichten, die die Soldaten mit Holz versorgte.

Da er sich für den Soldaten interessierte, ließ er in Bales eine Holzschneiderei einrichten, die die Soldaten mit Holz versorgte.

Der Alpinst Bruno ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst.

Der Alpinst Bruno ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst.

Der Alpinst Bruno ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst.

Der Alpinst Bruno ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst.

Der Alpinst Bruno ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst.

Der Alpinst Bruno ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst. Er ist ein berühmter Alpinst.

## Der Ritt auf dem Hirsch / Historische Erzählung von Alfred Rother-Carlows

Ein junger Deutscher, der heut' Soldat werden will, hat es nicht über. So leicht hatte es, vor 200 Jahren, Friedrich Wilhelm von Seydlitz - der später so berühmte Marschall - nicht. Und er wollte doch, seine es war es wolle, Soldat werden. ... Weichen Preis er für diese Erfüllung dieses Wunsches zahlen mußte, wird nachher erzählt.

Es ist das Jahr 1700. Seit vier Jahren steht der junge Seydlitz im Dienst des Markgrafen von Schwedt. Sein durch allerlei Tugenden weithin bekannter Herr hat Glauben an den Jüngling gefaßt, der in allen Sitten gerecht ist und wie kein zweiter reiten kann.

Da er sich für den Soldaten interessierte, ließ er in Bales eine Holzschneiderei einrichten, die die Soldaten mit Holz versorgte.

Da er sich für den Soldaten interessierte, ließ er in Bales eine Holzschneiderei einrichten, die die Soldaten mit Holz versorgte.

Da er sich für den Soldaten interessierte, ließ er in Bales eine Holzschneiderei einrichten, die die Soldaten mit Holz versorgte.

Da er sich für den Soldaten interessierte, ließ er in Bales eine Holzschneiderei einrichten, die die Soldaten mit Holz versorgte.

Da er sich für den Soldaten interessierte, ließ er in Bales eine Holzschneiderei einrichten, die die Soldaten mit Holz versorgte.

Da er sich für den Soldaten interessierte, ließ er in Bales eine Holzschneiderei einrichten, die die Soldaten mit Holz versorgte.

Da er sich für den Soldaten interessierte, ließ er in Bales eine Holzschneiderei einrichten, die die Soldaten mit Holz versorgte.

Da er sich für den Soldaten interessierte, ließ er in Bales eine Holzschneiderei einrichten, die die Soldaten mit Holz versorgte.

Da er sich für den Soldaten interessierte, ließ er in Bales eine Holzschneiderei einrichten, die die Soldaten mit Holz versorgte.

meist, Fische und Stübe sind auf dem Rifen aufgeleitet worden. Früher allen gefällig mit Meerestieren, die in den Bartenplatten hin und her. Der bunte Seewald wird von den farbenreichen Kollimen der Dornen überzogen, die mit ihren Kanallern luftunfähig, ein Bild sorglosen Genusses und ungetrübter Lebensfreude bieten.

Dem tollren Markgrafen ist diese Jagd so lieblich, kein unruhiges Wort treibt ihn, Aufregung und Senkung zu suchen. Da vernehmen einen Augenblick die letzten Reiter, ein junger Hirsch nicht langam über die Weide. Er ist der Stolz jenes Herrn, ein Bierunanzug, auf den kein Schuß abgegeben werden darf. Während alle wie gebannt auf das riesige Tier blicken, wirft der Markgraf seinen Reagen herum.

„Er muß doch zur Armeer?“ „Aach, Eure Hoheit.“ „Traut Er sich zu, den Hirsch zu reiten?“ Kaum ausgesprochen, reut den Markgraf das Wort, aber der Jäger sagt: „Ja“ und legt sofortigen Reiten an.

ber, jeden Preis zu zahlen, nur um Soldat werden zu dürfen. Reich prüft sich das Schachben, und alles stift dem Jüngling nach, der mit Speergerüst über den Rifen schreit. Keiner der Hirsch zu reiten, hat man je Tolleres gehört? Keiner der Anwesenden hat es je verdacht oder wäre bereit, es zu versuchen.

Almählich hat sich Seydlitz dem Tier genähert, das die Anwesenheit von Menschen im Wildpark gewohnt ist. Der Jäger steht still und läßt den Hirsch an sich vorbeiziehen. Am nächsten Augenblick - jeht über die Weide, drei Springs, Seydlitz reitet neben dem Hirsch und greift mit beiden Händen ins weiche Geweih, um sich auf den Rücken zu schwingen. Es gelingt nicht. Wild bäumt sich der Hirsch empor und ritt davon, den Jüngling mit sich schleifend. Aber der Hirsch nicht nach und adert nicht ferner vom Geweih geschnittenen Hände. Alle Kraft zusammennehmend, löst er sich vom Boden ab und landet auf dem Rücken des Tieres, das unwohl kein Geweih zurückzieht, die fähige Zeit abstraffen, weil der Reiter, die Bewegung vermindert, seinen Leib nach rückwärts geschleift hat.

Ein Jüngling reitet einen Hirsch. Spiel mit dem Tode, nur um Soldat werden zu dürfen. Almtes, gebannt, Kopfenden Bergens netzigen die Markgrafen und die Damen des Hofes blicken nie zuvor gebunden. Ritt. Erst blicken die Männer drein. Sie, alle Reiter und Jäger, erkennen die neue Gestalt. In wildem Tempo ritt der Bierunanzug über die Weide, dem Rifen entgegen, an dessen Stämmen er den seine Freiheit untergehenden Reiter abstraffen und dann aus dem Geweih nehmen möchte.

Geduldig sieht die Gefahr und wartet so lange, bis der Hirsch kurz vor den Stämmen den ersten Fuß vermindert. Dann springt er - vom Hinterbein her ab hat er es oft genug geübt - mit einem Satz ab, stolper, fällt sich wieder und steht aufrecht. Von seinen Händen trägt Blut. Gelassen reitet er auf dem Hirsch zurück. Während Solbman seine Wunden verfährt, dankt ihm benezt kein Herz, dem zu Mutte ist wie dem Reiter über den Boden. Bald aber löst er sich wieder und schließt die Unterhaltung mit den Worten ab: „Bon diesem Ritt werden noch die Entel sprechen.“

Geduldig aber durfte zu den Künftigen, und er wurde der größte preussische Reitergeneral. Die Parken in seinen Handflächen aber behielt er bis zu seinem letzten Lebensstage.

Almählich hat sich Seydlitz dem Tier genähert, das die Anwesenheit von Menschen im Wildpark gewohnt ist. Der Jäger steht still und läßt den Hirsch an sich vorbeiziehen. Am nächsten Augenblick - jeht über die Weide, drei Springs, Seydlitz reitet neben dem Hirsch und greift mit beiden Händen ins weiche Geweih, um sich auf den Rücken zu schwingen. Es gelingt nicht. Wild bäumt sich der Hirsch empor und ritt davon, den Jüngling mit sich schleifend. Aber der Hirsch nicht nach und adert nicht ferner vom Geweih geschnittenen Hände. Alle Kraft zusammennehmend, löst er sich vom Boden ab und landet auf dem Rücken des Tieres, das unwohl kein Geweih zurückzieht, die fähige Zeit abstraffen, weil der Reiter, die Bewegung vermindert, seinen Leib nach rückwärts geschleift hat.

Ein Jüngling reitet einen Hirsch. Spiel mit dem Tode, nur um Soldat werden zu dürfen. Almtes, gebannt, Kopfenden Bergens netzigen die Markgrafen und die Damen des Hofes blicken nie zuvor gebunden. Ritt. Erst blicken die Männer drein. Sie, alle Reiter und Jäger, erkennen die neue Gestalt. In wildem Tempo ritt der Bierunanzug über die Weide, dem Rifen entgegen, an dessen Stämmen er den seine Freiheit untergehenden Reiter abstraffen und dann aus dem Geweih nehmen möchte.

Geduldig sieht die Gefahr und wartet so lange, bis der Hirsch kurz vor den Stämmen den ersten Fuß vermindert. Dann springt er - vom Hinterbein her ab hat er es oft genug geübt - mit einem Satz ab, stolper, fällt sich wieder und steht aufrecht. Von seinen Händen trägt Blut. Gelassen reitet er auf dem Hirsch zurück. Während Solbman seine Wunden verfährt, dankt ihm benezt kein Herz, dem zu Mutte ist wie dem Reiter über den Boden. Bald aber löst er sich wieder und schließt die Unterhaltung mit den Worten ab: „Bon diesem Ritt werden noch die Entel sprechen.“

Geduldig aber durfte zu den Künftigen, und er wurde der größte preussische Reitergeneral. Die Parken in seinen Handflächen aber behielt er bis zu seinem letzten Lebensstage.

## Die Fahrt übers Eis / Von Heinrich Kitterer

Es kam nicht jeden Winter vor, daß das Meer an dieser Stelle zuror. Aber wenn die Räfte unablässig ihren tödlichen Hauch über das Land pie, mußte auch das Meer hin und wieder sich unterwerfen und einen klaren Element ansetzen. Es währte nicht lange, aber schließlich war es doch so weit. Die Bewohner wußten, wie ungesund das Meer die farrte Dece frag, und es war wie ein Gefangener, der unabweislich auf seine Befreiung kinn. Dem Meer war nicht zu trauen.

In dieser Zeit erkrankte Eimar, daß der Vater von Eimar Koerling erkrankte. Nun mußte er wissen, daß das Meer hier einen tiefen Einchnitt in das Land bildete. Auf der einen Seite, wo Koerlings wohnten, war ein kleines Dorf, auf der anderen Seite ein größeres Dorf, es war nun so daß man zum Meer über die Wapfede in das größere Dorf mußte, also über das Meer wegfahren hatte. Ein Sommer war das nicht schwer. Aber im Winter, wenn es zugefroren war, gab man es lieber vor, den weiten Umweg übers Land zu machen, die Jagde hin, westlich.

Der Vater von Eimar Koerling war aber so krank, daß ein Umweg über das Land vielleicht zu der Zeit ungenommener hätte. Nach gatt Eimar als der beste und schnellste Eisläufer der ganzen Gegend. Man rante sich Eimar schämte sich die Schiffschiffe an und raufste über das Meer. Seine Mutter sah es nicht gerne, aber sie dudete es, weil der Vater so krank war und Hilfe brauchte. Eimar hatte keine Furcht. Weder im Sommer noch im Winter, den er sich an den Stämmen hingelagte. Der Ton war gut. Bormärzenergeit war der junge Mann seine Beine abwechselnd nach vorne; er geht wie schmitze, rasende Fahrt und so Gefährlich der

Einmalzeit beifällig ihn nicht; da war das ftingelnde Eis, da waren die rauschenden Eisläufe, da war kein was fluten fallender Atem, da sein raubig wie ein Motor fihingendes Herz.

Der Vater lag etwas lange auf sich warten, denn er hatte gerade auswärts zu tun. Als er dann heimgekehrt war, ließ er sich von Eimar eindringlich die Krankheit schildern, denn er scheute im Winter noch mehr als die Einwohnern den Weg übers Meer. Er tat, was verstände er alles sehr gut, meinte, die Krankheit sollte nicht weiter fihimmen sein und verordnete ein paar Mittel. Eimar kaufte sie und begab sich wieder zum Meer.

Aber der Wind hatte sich gedreht. Er lag wie ein warmes Schwamm über der Dece. Das Eis fiherte gefählich. Eimar fühlte eine leichte Unruhe. Dann aber vertraute er auf seine Schnellheit. Selbst wenn das Meer die Eisbede sprengen sollte, selbst dann... dachte er unerschrocken.

Er hätte wohl, wie er so dahinfuhrte, daß das Eis jetzt nicht mehr voll und satt fihingte, sondern hohl tat und zu läuten anfing, ganz dünn und fern. Als machte sich tief im Schöße des Meeres ein Meer zum Kriechzuge bereit.

Wichtig fiel er auf unfähige Gedanken. Mein warmer Atem muß ja das Eis auftauen, dachte er, und schloß fest den Mund. Aber dann mangelte es ihm an Luft, und er dachte: wenn ich jetzt müde werde, und wirklich werden seine Bewegungen infirmer und viel schwächer.

Da fand er auf einmal still, sah rückwärts und vorwärts, Gott, es war etwa gleich weit zum Land, wie er auch fahren mochte. Von allen Seiten fihimten düstere Abnungen auf ihn zu, bängten sich an ihm her, machten ihn wirr und schwach. Ihm war, als wiese er geht wie Jentner, so daß das Eis unweigerlich bei dem

nächsten Schritte, den er tat, brechen müßte. Sanft er nicht schon, ganz leise, wie ein Schiff am Horizont derint? Himmel und Halle waren ihm weit und Gott zu ernst, da fachte er seine Not und Angst in dem Rufe zusammen: „Mutter!“ Es war kein langhin hallender Hilferuf, der gellend über das Eis fihirrte, es war das Wort gesagt worden wie ein Gebet: ruhig, innig, ganz hingebend.

Und noch einmal „Mutter!“, da ließen die Bängen von ihm, und er spürte wieder eine fähliche Kraft. Sagte dahin, fiheller als zuvor; er wachte nicht, ob das Eis fragte, fihingte oder fihinte, er merkte nicht, ob er den Mund auf oder zu hatte. Ihm war, als wäre er, einem Schiffsfähigen gleich, der am Rettungseil nun ans Land geholt wird, von dem Gedanken der Mutter umfungen und ans Land gezogen; kaum kamen seine Beine mit, so geht zogen ihn die Gedanken der Mutter.

Es ist gewiß, daß Eimar noch nie eine schnellere Fahrt tat, denn an diesem Tage. Als er in das Haus trat und die Tür aufschloß, war das erste, was er sah, daß seine Mutter ihn mit dankbaren Augen anschaute, als wäre er ihr heute wieder neu zurückgekommen worden. Aber sie war ganz erschöpft. Als sie ein Glas auf den Tisch stellte, zitterte ihre Hand hin und her. Eimar hielt die zitternde Hand an, tief ergriffen, und wie er sie so hielt, da mußte er, ob er wollte oder nicht, die Hand fihissen. Dann aber wurde er, sich dessen bewußt, ganz rot und schaute verlegen auf den Tisch.

„Brauchst dich nicht schämen, mein Sungen“, sagte die Mutter, freudlos ihm übers Haar und küßte ihn leicht auf den breiten Scheitel.

„Es war eine gefährliche Fahrt, Mutter“, sagte Eimar, und wie er das Wort Mutter aussprach, pochte ihm die Erregung so hart, daß er die Beine auf den Tisch legte, den Kopf fihinsetzte und schluckte. Ganz fihillungslos.

„Ja, weiß es ja“, hörte er die Mutter jagen und mußte, daß es so war.

Ja - wer die „Astra“ raucht, kann wirklich schmunzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra“ ist - so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr geneberische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen. Da heißt es dann: Versucht - geschmeckt - und trau geliebt! Denn auch die „Astra“ selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonderes Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen dazu besondere Tabak-Mischkunst - beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation vererbt - sorgen dafür. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“ und bedenken Sie: Eine Cigarette, die so viel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände des Rauchers. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra“ erfüllt.

## Eine wahre Freude...

... zufriedenes „Astra-Schmunzeln“!

- Die „Astra“ ist aromatisch!
- Die „Astra“ ist leicht!
- Die „Astra“ ist frisch!



Rauchen Sie „Astra“-dann schmunzeln Sie auch!

Mit und ohne Mdstk.

